

XXXI. CAPITEL.

Färbergasse.



uch hier treten uns mit unverlöschlichen Zügen Spuren früherer Jahrhunderte und früherer Begebenheiten entgegen, die für die Geschichte des Landes und der Stadt von Bedeutung sind. Hier sassen durch mehr als drei Jahrhunderte die Flamänder Färber, die mit ihren rothgefärbten Tüchern und Wollstoffen Handel trieben, die ihre Erzeugnisse bis ans schwarze Meer und in den Orient versendeten und immer wieder neue Absatzquellen fanden, die auch unserem Handel zu gute kamen. Sie waren die reichste Gilde der Stadt und durch wichtige Privilegien ausgezeichnet, daher sie auch hohe Achtung genossen und auf die Münze und somit auch auf den Wucher den wohlthuendsten Einfluss übten.

Der hier vorbeifliessende Ottakringer-, später Alserbach¹⁾ bestimmte die Färber schon frühzeitig ihre Arbeitsstätten (da ihr Gewerbe vom Wasser abhängig war) hier aufzuschlagen.

Die Färbergasse zeigte daher seit dem frühen Mittelalter bis ins XV. Jahrhundert eine gegen die heutige ganz veränderte Gestalt. So stand z. B. zwischen dem heutigen Hause Nr. 333 (neu 3) und Nr. 335 (neu 6) bis zum Jahre 1422 eines jener vier Judenthore, welche die ehemalige Judenstadt von der der Christen absperreten. Dort, wo sich heute das Haus Nr. 333 (neu 3) erhebt, befand sich einstens der alte „Judenfleischhof“. Das Haus Nr. 332 (neu 1), welches gegenwärtig das bürgerliche Zeughaus bildet und vorher „Gemainer Statt Wien Zeughaus“ genannt wurde, hiess damals „Suesmen und Smopel von Krems des Juden Haus“. Das Eckhaus links in die Wipplingerstrasse Nr. 352 (neu 5) hiess: „Wolf des Juden von Neustadt Haus.“²⁾

Dass die Färber (damals „Verber“ genannt) wirklich noch bis ins XV. Jahrhundert hier Besitzungen hatten, beweisen die alten Grundbücher, wie sie im Anhang zum VIII. Bande der Berichte und Mittheilungen des Alterthumsvereines genauestens angeführt werden.

Das Haus Nr. 333 (neu 3) z. B. gehörte Peter Hartpeck dem Verber und wird im Grundbuch bezeichnet als: „zunagst Merten Neuburger verber haus vnd dem Fleischhof 1449.“

Das Haus Nr. 352 (neu 5) war im Jahre 1457 Eigenthum des Ulrich Stadelmair, des Verbers und das Haus Nr. 353 (neu Wipplingerstrasse 27) jenes des Oswald Schinagl, des Verbers.

Heute verbindet die Färbergasse die Wipplingerstrasse mit dem Hof, und einige Häuser dieser schmalen, etwas finstern Gasse wurden zu Anfang dieses Jahrhunderts erbaut, so das Haus Nr. 333 (neu 3) im Jahre 1803 und Nr. 335 (neu 6) im Jahre 1808. Alle übrigen gehören früherer Zeit an.

¹⁾ Vide in meiner Einleitung die Planstudie sub Figur 1 und die dritte Anmerkung auf Seite XXX.

²⁾ Vide Figur 2: „Plan der Judenstadt zu Wien zur Zeit der Aufhebung derselben im Jahre 1422“ als Erläuterung zu Albert Ritter von Camesina's Tafeln über „Wiens örtliche Entwicklung von der römischen Zeit bis zum Ausgange des XIII. Jahrhunderts“.